

Ethik im Umgang mit dem Pferd: Beispiel IX

# Verzehr von Pferdefleisch – für viele ein Tabu

**I**n der Schweiz beläuft sich der Konsum von Pferdefleisch auf 600 bis 700 g pro Einwohner und Jahr. Das ist wenig im Vergleich zum Verzehr von Fleisch anderer Arten und lässt darauf schliessen, dass für viele Menschen der Konsum von Pferdefleisch ein Tabu ist. Im Bericht «Ethik im Umgang mit dem Pferd» des Observatoriums der Schweizerischen Pferdebranche ist auch diesem Thema ein Kapitel gewidmet, das hochinteressante Aspekte aufzeigt.

In Diskussionen um den Konsum von Pferdefleisch wird man schnell gewahr, wie kontrovers die Meinungen dazu sind und wie emotional teilweise argumentiert wird. Die Debatte ist hierzulande und auch in anderen europäischen Ländern keineswegs neu, während beispielsweise in romanischen Ländern, in Skandinavien und in Asien (China, Japan, Mongolei) der Konsum von Pferdefleisch sehr verbreitet ist. In einem Grossteil der angelsächsischen Staaten wird sehr wenig Pferdefleisch konsumiert, und in den USA ist der Pferdefleischkonsum gar verboten.

### Starker Rückgang der einheimischen Produktion

In der Schweiz ist die Pferdefleischproduktion gemäss Ethik-Bericht allein seit 1996 sehr stark zurückgegangen. Wurden 1996 noch 6125 Equiden geschlachtet, waren es 2009 nur noch 3269, was gerade mal 425 Tonnen verkaufsbereiten Fleisches ergab. Dabei hat der Bestand an Equiden hierzulande in den letzten Jahren stark zugenommen. Dies zeigt, dass offensichtlich immer mehr Pferde nicht mehr der Schlachtung zugeführt werden. Da der Konsum von Pferdefleisch jedoch stabil bleibt, ist auch klar, dass immer mehr Pferdefleisch impor-

tiert werden muss. Im Jahr 2009 waren noch lediglich 8,2% des in der Schweiz konsumierten Pferdefleisches einheimischen Ursprungs. Ein grosser Anteil des Importfleisches (auch in anderen europäischen Ländern) stammt aus Kanada und Mexiko, darunter viel von Pferden, die aus den USA zur Schlachtung in diese Länder exportiert worden waren. Und mit dieser Feststellung kommt der Ethik-Bericht auf ein Thema, das die gesamte Debatte um den Verzehr von Pferdefleisch mitprägt: die bekannterweise grausamen psychischen und physischen Qualen, denen viele zur Schlachtung vorgesehene Pferde in ihrer letzten Lebensphase ausgesetzt werden, auch in Europa. Diese noch weit verbreiteten Missstände werden zu Recht durch verschiedene Organisationen und auch die Medien immer wieder ins Rampenlicht gerückt und könnten mit ein Grund sein für den vergleichsweise niedrigen Pferdefleischkonsum in der Schweiz. Da jedoch keineswegs nur Pferde solchen Torturen vor ihrer Schlachtung ausgesetzt werden und die Diskussionen um die Massentierhaltung (Geflügel, Vieh, Schweine) erkennen lassen, dass auch der Verzehr von Fleisch solcher Tierarten durchaus hinterfragt werden kann, ist wohl anderes ausschlaggebend für viele Menschen in der

Schweiz, auf Pferdefleisch zu verzichten, zumal wie erwähnt der stark gestiegene Importanteil das Konsumverhalten kaum geändert hat.

### Der besondere Status des Pferdes

Der Ethik-Bericht weist denn auch darauf hin, dass in der Debatte bezüglich Hippophagie (Pferde für die Fleischproduktion und Konsum von Pferdefleisch) soziokulturelle Faktoren eine grosse und spezifische Rolle spielen. Tatsächlich sei, so wird ausgeführt, gegenüber dem Verzehr von Lammfleisch eine ganz andere Haltung zu beobachten, obwohl es sich beim Lamm ebenfalls um ein ausgesprochen symbolträchtiges Tier handle. Heute seien die moralischen und soziokulturellen Barrieren hinsichtlich des Konsums von Pferdefleisch für eine grosse Mehrheit in der deutschen Schweiz fast unüberwindbar.

Gemäss Bericht scheinen diese Barrieren überdies bei Frauen und bei Jugendlichen eine grössere Rolle zu spielen. Zahlreiche militante Pferdefreunde, so heisst es weiter, kämpften gegen die Hippophagie, oft unterstützt von prominenten Persönlichkeiten. Für sie stelle diese Praxis eine Missachtung der Würde des Pferdes dar: «Zuerst geliebt und Objekt achtsamer Pflege (...) wird es beim ersten Versagen zu einem Stück Fleisch auf dem Ladentisch des Metzgers.» So werde von diesen Leuten die Öffentlichkeit sowohl auf den besonderen Status des Pferdes als auch auf die schlechten Transport- und Schlachtbedingungen für Pferde aufmerksam gemacht.

*Fohlen geniessen eine glückliche Jugend. Das ist doch schon mal was.*



Bild: Elisabeth Weiland

Dass Pferde hierzulande einen besonderen Status einnehmen, ist unverkennbar. Dies äussert sich auf vielfältige Weise. So zeigen sich beispielsweise auch Nichtrössler entsetzt ob der Vorstellung, dass Fohlen geschlachtet werden, während sie bedenkenlos Kalb- oder Lammfleisch konsumieren und sich an gebratenen Ferkeln götlich tun. Das Leben, das die Jungtiere bis zur Schlachtung führen durften oder mussten, interessiert weit weniger. Die Würde des Tieres, das schliesslich auf dem Teller landet, beschäftigt die meisten Konsumenten von Fleisch wenig, wie es auch nicht wenige sogenannte Pferdefreunde gibt, die zwar niemals Pferdefleisch essen würden, zu Lebzeiten ihrer «guten Kameraden» dieser Würde jedoch kaum Beachtung geschenkt haben. Allein mit diesen wenigen, willkürlich herausgegriffenen Beispielen kommen wir einerseits zur Frage, weshalb und in welcher Form sich der Bericht über Ethik im Umgang mit dem Pferd mit dem Verzehr von Pferdefleisch beschäftigt, und andererseits zu den Zusammenhängen, die dieser Frage für die Leserinnen und Leser des «Bulletin», des offiziellen Publikationsorgans des Verbandes für Pferdesport, des Verbandes Schweizerischer Pferdezuchtorganisationen VSP und des Zuchtverbandes CH-Sportpferde ZVCH einen hohen Stellenwert zukommen lässt.

### Voller Widersprüche

Das Verhältnis zwischen Mensch und Pferd ist zweifellos voller Widersprüche. Dies liess sich an vielen Beispielen aufzeigen. Im Ethik-Bericht scheinen sie bei jedem Kapitel auf, wenn die Interessen für die Parteien und Konfliktfelder zwischen den verteidigten Werten aufgezeigt werden. Greifen wir das Beispiel Pferdezucht heraus: Die Haltung von Pferden zur Nahrungsmittelproduktion ist hierzulande von untergeordneter Bedeutung, im Gegensatz zu Belgien, Frankreich und Italien, wo die Produktion von Pferdefleisch einen Beitrag zur Rettung von schweren Zugpferderassen leistet, die vom Aussterben bedroht sind. Wie in der Tierzucht allgemein, fallen aber auch in der Pferdezucht immer wieder Tiere an, deren Aufzucht sich nicht lohnt, weil sie nicht den Qualitätsanforderungen des Marktes entsprechen. Der Markt bestimmt im Wesentlichen die Zuchtziele der verschiedenen Rassenverbände. Der Markt, das sind wir, die uns das Pferd als Sport und/oder Freizeitkameraden gewählt haben. Die Anforderungen dieses Marktes sind laufend Veränderungen unterworfen, nicht nur was die Verwendbarkeit der Pferde betrifft, sondern auch im Zusammenhang mit der Entwicklung des Sports. Allerdings ist dazu festzuhalten, dass von verschiedenen Qualitätsansprüchen nicht nur die Verbraucher, sondern auch die Pferde profitieren (Gesund-

heit, Korrektheit der Gliedmassen, Rittigkeit, Charakter). Die Zuchtziele sind also durchaus nicht allein am Kommerz orientiert. In diesem Zusammenhang muss auch erwähnt werden, dass längst nicht alle, die das Pferd zu ihrem Partner gewählt haben, bereit sind, für diese, auch ihrem Kameraden zugute kommenden Eigenschaften den erforderlichen Preis zu bezahlen und damit dazu beitragen, dass auch Fohlen und Jungpferde der Selektion zum Opfer fallen, die zwar dem formulierten Zuchtziel nicht in allen Punkten entsprechen, jedoch durchaus in der Lage und geeignet wären, ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Wer weiss, was ein Fohlen nur schon bis zum

«Im Jahr 2009 waren noch lediglich 8,2% des in der Schweiz konsumierten Pferdefleisches einheimischen Ursprungs.»

*Ethik-Bericht*

Absetzalter kostet (ganz zu schweigen von den Kosten der Aufzucht und Grundausbildung), wird es Züchtern wohl kaum verargen, wenn sie zur Schadensbegrenzung nicht auf den Schlachterlös verzichten wollen.

### Bis zuletzt

Die Diskussion um den Konsum von Pferdefleisch könnte durchaus als letzte Phase des Bemühens um die Respektierung der Würde des Pferdes bezeichnet werden, würde sie mit konsequent durchdachten Argumenten geführt. Dem ist aber nicht so. Da in der Schweiz die Bedingungen im Zusammenhang mit der Schlachtung von Pferden dank Vorschriften und relativ kurzen Transportwegen bereits recht gut sind, der Bedarf an Pferdefleisch jedoch nur zu einem kleinen Teil aus einheimischer Produktion gedeckt werden kann, ist es inkonsequent, diesem Markt immer mehr Pferde durch alternative Tötungsart zu entziehen und damit direkt beizutragen zum Leiden von Pferden in Ländern mit schlechteren Bedingungen. Oder anders am Beispiel USA ausgedrückt: Das Verbot des Genusses von Pferdefleisch wirkt sich keineswegs zugun-

ten der Pferde aus, die, aus welchen Gründen auch immer, dem Tod geweiht sind. Im Gegenteil: Sie werden enormen Belastungen ausgesetzt, indem sie zur Schlachtung nach Mexiko oder Kanada exportiert werden, bevor dann – unter welchen Bedingungen auch immer – ihr Leidensweg ein Ende nimmt und sie auf Tellern auch in der Schweiz landen. Gewiss, es sind nicht unsere Pferde. Aber kann dies schliesslich ausschlaggebend sein?

Der Bericht zur Ethik im Umgang mit dem Pferd bezweckt, dem Geschöpf Pferd im Dienste des Menschen denjenigen Stellenwert zu geben, der vermeidbare Belastungen ausschliesst und damit dem Wesen und der Würde dieses Geschöpfs am ehesten Rechnung trägt. Es ist ein hoher Anspruch, der das Mitdenken und -handeln vom Anfang bis zum Schluss, also bis zuletzt, erfordert.

### Konkrete Empfehlungen

Das Resultat der Güterabwägung und Rechtfertigung der Belastung im Bericht ergibt denn auch, dass die Tötung durch Schlachtung gerechtfertigt ist, einerseits durch die Notwendigkeit, Lebensmittel tierischen Ursprungs für die menschliche Ernährung zu gewinnen, und andererseits durch die Tatsache, dass die Euthanasie und die Schlachtung nach heutigem Wissen mit einer vergleichbaren Belastung verbunden sind, sofern sie unter optimalen Bedingungen erfolgen (Tiergesundheit, Bedingungen bezüglich Aufzucht, Haltung, Transport und Tötung, Reduktion der Umweltbelastung auf ein striktes Minimum).

Wenngleich die Bedingungen im Zusammenhang mit der Schlachtung in der Schweiz recht hoch sind, empfiehlt der Bericht, die Transportbedingungen für Schlachtpferde zu optimieren und zu kontrollieren. Auch eine Optimierung der Bedingungen für die Schlachtung von Pferden (Vorschriften) wird im Bericht empfohlen. Es werde wahrscheinlich nötig sein, die besonderen Kontrollmassnahmen für die Behandlung von Pferden in den Schlachthöfen zu verstärken. Die in den Transport und die Schlachtung von Pferden involvierten Kreise seien hinsichtlich der ethischen Prinzipien zu sensibilisieren. Wörtlich wird dann auch ausgeführt: «Es ist eine Herausforderung, die Diskussion um die negativen Schlagzeilen rund um die Schlachtviehtransporte vom Konsum von Pferdefleisch zu trennen. Wer sich an den Transporten stösst, verzichtet oft auf den Konsum von Pferdefleisch generell, unabhängig davon, ob es im Inland unter korrekten Bedingungen produziert wurde.» Ausführlichere und absolut lesenswerte Informationen zur Meinungsbildung sind nachzulesen unter: [www.nationalgestuet.ch/ObservatoriumPferdebranche/Publikationen](http://www.nationalgestuet.ch/ObservatoriumPferdebranche/Publikationen). HIS.